

licher mit schmerzlichem Gesichtsausdruck und ein weichlich gehaltener weiblicher; sie werden im Volksmund „Mönch und Nonne“ genannt und sind im Brandschutt gefunden worden.

Der Renaissancebau.

An den Sandsteinfenstern und -Türen des Schlosses finden sich folgende Renaissanceprofile: Die 230 cm breiten Rundbogenfenster an der Nordwand des Innenhofs mit dem gotisierenden Profil Fig. 154 mit karniesförmigem Anlauf. Gleichprofiliert einige südliche Hoffenster, bis zum Rundbogenkämpfer 173 cm hoch; der gleiche Anlauf in 60 cm Höhe. Das Profil und den etwas plumperen Anlauf der 143 cm breiten Rundbogentüren im Flur des Erdgeschosses gibt Fig. 155. Bei etwa gleicher Kämpferhöhe sitzt der Anlauf in etwa 140 cm Höhe. Von derselben Form sind fast alle Türen im Erdgeschoss, einige auch im zweiten Obergeschoß. Eine Rundbogentür im Vorzimmer und eine rechteckige im Kreisgendarmenzimmer (zweites Obergeschoß) haben das Profil (Fig. 156) mit gekehltem Anlauf in halber Kämpferhöhe.

Dem unter Starke ausgeführten Bau gehört der Hauptschmuck der Außenseiten, die schönen Renaissancegiebel, an, die das

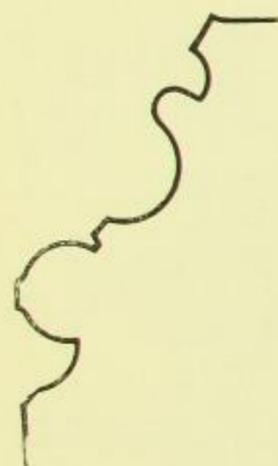


Fig. 153. Fensterprofil im ersten Obergeschoß,

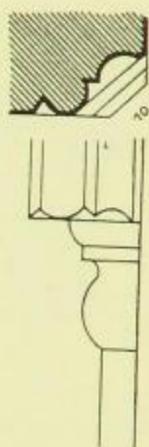


Fig. 154. Fensterprofil im Innenhof,

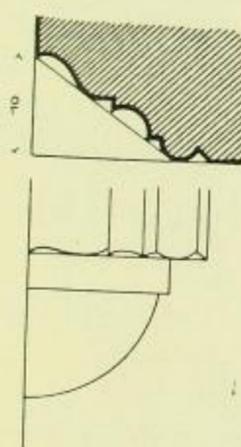


Fig. 155. Türprofil im zweiten Obergeschoß, Schloß, Hauptgebäude.

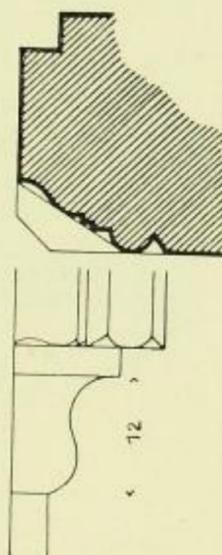


Fig. 156. Türprofil im Erdgeschoß,

ehemals mit Schindeln gedeckte mächtige Satteldach gliedern.

Das dreifenstrige Mitteljoch der Hauptseite, das durch Anlage eines Austritts über dem Tor — auf einem zwischen die Strebepfeiler gespannten Korbogen — betont ist, trägt den kleinsten Giebel (Fig. 146). Die die Eckfelder bekrönenden Giebel zeigen eine andere, unter sich fast gleiche Putzarchitektur auf Ziegelmauerwerk. Die Form des Nordgiebels und der Schornsteinköpfe zeigt Fig. 157. Der Südgiebel ist angeblich erst unter König Johann (nach altem Vorbild?) errichtet.

Einzelheiten vom nördlichen Südgiebel, die gelegentlich der Einrüstung 1907 gezeichnet wurden, geben die Abbildungen, Fig. 158, 159, 160, 161, wieder. Die Architektur besteht aus Putz, nur die bekrönenden Teile waren ehemals aus Sandstein, wurden jedoch am Ende des 19. Jahrhunderts durch Zinkblechpyramiden ersetzt. Alte auf dem Boden liegende, zu Fig. 159 gehörige Stücke weisen Zahnschnitt auf.

Bei dem Umbau des Schlosses nach der Uebersiedelung des Landgerichts in das neue Justizgebäude (1907) wurde das Außere durch Beseitigung des alten